

Lieber Herr Leser,

zumindest gehe ich davon aus, dass Sie männlich sind, obgleich dieses Buch auch für Frauen von Interesse sein dürfte. Denn wenn Männer in sich Männer sind, hilft es auch Frauen, in sich Frauen zu sein – und andersherum. Da gilt es, einige Kopfbälle zu erkennen und aufzufangen – und bei dieser Identitätsfindung kann „Steilvorlage“ helfen. Doch damit wäre ich auch schon mitten drin im Dilemma, in der Lobhudelei. Wenn Sie kein chronischer Vorwort-Überleser sind wie mein Mann, dann wissen Sie sicher, was Sie in einem Vorwort erwartet: Hauptsächlich eine Herrlichpreisung zu den nun nachfolgenden Seiten. „Wer braucht das schon?“, fragt mein Mann kopfschüttelnd und blättert wie immer geflissentlich weiter, bis sich alle Vorredner ausgepustet haben, und ich tue es ihm meistens gleich. Denn er hat Recht.

So läuft das nämlich in der Buchbranche: Gerne wird ein Kollege gebeten, in einem Vorwort für das Buch zu schwärmen. Ich kann Sie beruhigen, das ist hier nicht passiert. Der Autor und ich sind zwar in gewisser Weise Kollegen, aber ich hätte, wenn ich wollte, auch eine beißende Satire als Vorwort schreiben können. Ironischerweise sind die Männergedichte schon in sich so schön spitz ausgereift, dass mein Senf in diesem Fall den ohnehin schon abgerundeten Geschmack zu sehr verschärfen würde – von den Kopfbällen ganz zu schweigen; sie halten so einige Kopfnüsse parat, die noch nachhaltig wirken. Das war schon wieder ein Lob, oder? Aber was soll ich stattdessen tun?

Wie wäre es mit dem Promireißer? Meistens lässt sich ein bekannter Mensch über die Wichtigkeit des gleich folgenden Buchstabengewirrs aus, aber das kommt für mich nicht in Frage, bin ich doch nicht prominent. Den einzigen Zusammenhang, den es zwischen mir und diesem Buch gibt, ist, dass ich als Kolumnistin für das Männermagazin „Adam online“ des Öfteren versuche, Männer- oder Beziehungsthemen aus weiblicher Sicht zu beleuchten. Und das gelingt mir mal mehr, mal weniger gut. Um ehrlich zu sein, verzweifle ich manchmal daran, ein Thema zu finden, das bei Mann und Frau noch nicht abgegrast wurde. Vielleicht sollte ich mich demnächst von den Essays und der Lyrik in diesem Buch inspirieren lassen, denn die erzählen aus eher ungewöhnlichen, neuen Blickwinkeln. Ach Mist, jetzt habe ich doch wieder gelobhudelt.

Da bliebe aber noch die Analytikerbrille. Zu gerne würde ich die Texte und Cartoons aus der Mann-Frau-Konstellation durchleuchten und mich darüber auslassen, wie sehr mich Mann-Frau-Klischees nerven und wie die Steilvorlagen eben diese Klischees nicht untermauern, sondern die Identität des Mannes nicht nur davon abhängig machen, sich von der Frau abzugrenzen. Sie helfen, Mannsein in sich selbst zu finden, aber vor allem in Gott, in dem, der davor steht, der Mann macht. Eine meiner Lieblingszeilen ist beispielsweise: „Wenn man Mann abzieht, was bleibt dann?“ Die Beantwortung dieser Frage überlasse ich Ihnen; genauso soll es bei Gedichten sein. War das jetzt wieder gelobhudelt? Moment, ich muss mal eben die Brille abnehmen ...

Wie aber soll es bei Vorworten sein? Müssen Sie immer diesen Mustern unterworfen sein? Männer und Frauen sind doch auch keine Abziehbilder, sondern freie Geschöpfe, warum dann nicht auch ein Vorwort? Darf ein Vorwort nicht auch mal um sich selbst kreisen? Und was ist das überhaupt für ein Wort: „Vor-Wort“? Da soll also etwas vor einem Wort stehen, aber beginnt ein Wort nicht einfach mit einem Buchstaben? Was ist das für eine Erfindung, dass man meint, viele Worte vor den eigentlichen Worten machen zu müssen? Und das, wo in diesem Fall die wenigen Worte der Gedichte umso wertvoller und tiefsinniger sind als so mancher aufgeblasene Satz von wichtigtuerschen Vorwortschreibern.

Ja, ich gebe zu, das war jetzt wieder ein Lob. Aber was soll ich machen: Genauso ist es ja auch. Dieses Buch ist einfach gut. Punkt. Sonst hätte ich mich wohl kaum dazu

niedergelassen, ein Vorwort dazu zu schreiben (das zugegebenermaßen nicht so gut ist – aber wenn Sie wie mein Mann ein Vorwort-Überleser sind, haben Sie die Katastrophe jetzt zu Beginn sowieso verpasst. Allen anderen kann ich nur Mut machen: Es kann auf den nächsten Seiten nicht nur besser werden, es wird es ganz bestimmt. Lassen Sie sich von den Bildern und Texten genauso inspirieren wie ich und finden Sie Ihre Identität als Mann, Frau, Vorwortschreiber, Vorwortüberleser-Mann, Kolumnenverfasser oder einfach nur als Mensch.) Damit reihe ich mich ein in meine Lobhudelzunft der Vorwortschreiber und gebe den Pass ab an die echte, wahre Steilvorlage.

Nicole Schenderlein